Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 48

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** * Im Großen Rate wurde von maßgebender Persönlichkeit konstatiert, daß die st. gallischen Landjäger ein Einkommen von Fr. 2000 Minimum und Fr. 3000 im Maximum beziehen. Wir mögen den Wächtern der öffentlichen Ordnung diese Gehaltsansätze von Herzen gönnen. Aber in unserm Kanton gibt es auch noch Lehrer, (und Geistliche. D. Red.) deren Einkommen unter Fr. 2000 beträgt. So gut wie ein Polizist, sollte ein Jugend- und Volksbildner auch gestellt sein. — Der Kredit für gewerbliche Fortbildungsschulen wurde von Fr. 23 000 auf Fr. 28000 erhöht. — Der Posten von Fr. 3800 für Unterstützung von Volksschul-Bibliotheken wurde mit Mehrheit fürs nächste Jahr wiederum beschlossen. — Für das Volksschulwesen sind pro 1907 Fr. 506240 budgetiert.

† In Goßau starb letzten Samstag im 73. Altersjahre Lehrer Andreas Baumgartner. Derselbe wirkte nacheinander in Sirnach, Dußnang, Tobel (Thurgau), Steinen (Schwyz), Lütisburg, Jonschwil, Magdenau und seit Herbst 1875 in Goßau. Ein gemütvoller, jovialer Lehrergreis und christlicher Erzieher ist mit ihm ins Grab gestiegen, dem, wie wir hoffen, einer unserer Goßauer Freunde in den „Blättern" noch einläßlicher gedenken wird. R. I. P.

2. **Zug.** Oberägeri. * Den 23. November, nachmittags 1 Uhr verkündete die Trauerglocke der Gemeinde das Ableben ihres allbeliebten Seelsorgers Philipp Jakob Lutiger von Cham, Kt. Zug.

Seit Herbst 1869 lieh der hingebungsvolle, fromme Priester seine ganze Kraft und sein reiches Wissen der Gemeinde. In letzter Zeit bemerkte man an dem 76-jährigen Greise eine bedeutende Abnahme seiner Kräfte; doch an so schnellen Tod dachte niemand, weil seine außergewöhnliche Energie die Vorboten desselben unbemerkbar zu machen suchte. Noch am 12. November hatte er in seinem gewohnten meisterhaften Kanzelworte die Pfarrkinder zur Ergebung in den Willen Gottes ermuntert und bis auf zwei Tage noch immer den Gottesdienst gehalten. Nebst der seelsorglichen Tätigkeit bekleidete der Verstorbene bis zum Tode die Stelle des hiesigen Schulratspräsidenten, und es bleibt sein vorzügliches Verdienst, trotz vielen Schwierigkeiten die Schulen zur gegenwärtigen Höhe gebracht zu haben. Die Schulchronik von Hauptsee allein weist in dieser Zeit Hunderte von Schulbesuchen auf, die der Schulfreund trotz ziemlich weiter Entfernung bei grimmiger Kälte wie bei sengender Sommerhitze gemacht. Die Lehrerschaft verliert an ihm einen väterlichen Freund und Ratgeber. Die Trauer um den geliebten Seelsorger ist tief und allgemein. R. I. P.

3. **Graubünden.** Im Frühjahr legte die Regierung eine Vorlage betreffend Einführung von Repetitionskursen vor den Rekrutenprüfungen vor. Im Großen Rate wurde statt dessen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule verlangt. Doch wurde damals der Entscheid verschoben. Kürzlich hat sich auch die kantonale Lehrerkonferenz entschieden gegen Repetitionskurse und für die Fortbildungsschule, die einen reellen Fortschritt bedeute, ausgesprochen. Im Einverständnis mit der Regierung hat der Große Rat den 14. Nov. beschlossen, den Entscheid noch weiter zurückzulegen, bis die Lokalkonferenzen der Lehrerschaft die Frage behandelt haben werden.

Ueber die drei Referate an der Versammlung kath. Lehrer und Schulfreunde in Ilanz 28. Oktober. Wir hatten am 28. Oktober bei zahlreicher Versammlung von Lehrern und Schulfreunden der Kreise Disentis, Gruob und Lungnetz im Hôtel Oberalp in Ilanz Gelegenheit, drei ausgezeichnete Referate anzuhören: Das erste war von Hochw. Herrn Professor Dr. Gisler in Chur. Der gelehrte Professor wies an zahlreichen Beispielen aus der neuesten Literatur nach, wie trotz so manchen antichristlichen Symptomen, dennoch die Religion

keineswegs eine alte Tante sei, dem Sterben nahe. Gar manche Kundgebungen von außerkirchlichen, ja nicht einmal christlichen Schriftstellern, weisen hin auf das innerste Bedürfnis des menschlichen Herzens nach Religion und bestätigen jenen berühmten Ausspruch des heiligen Augustin: „Du hast mein Herz für dich geschaffen, und es ist unruhig, so lange es nicht ruht in dir;" desgleichen jenen Satz des römischen Dichters Horaz: „Wenn du auch mit eiserner Gabel die Natur austreibst, immer kehrt sie wieder." Referent wies dann hin auf den Materialismus, der nichts als Materie kennt, auf den Agnostizismus, der vorgibt, nicht mit Sicherheit erkennen zu können, auf den Relativismus, der behauptet, die christlichen Dogmen müßten je nach der Entwicklung und den Verhältnissen der Zeit umgebildet d. h. verändert werden, was bezüglich der ewigen Wahrheiten unmöglich ist. Doch sind alle diese drei wissenschaftlich widerlegt und aufgegeben. Der Religion wird jetzt vielmehr Aufmerksamkeit geschenkt, als es im Anfange des 19. oder am Ende des 18. Jahrhunderts geschehen. Es hieß mitunter, die ganze Naturforschung sei Gegnerin der Religion, allein die große Mehrzahl der Naturforscher war religiös, ganz besonders noch, Ausnahmen abgerechnet, die ausgezeichnetsten unter ihnen. Halbes Wissen führt zum Teufel, ganzes Wissen führt zu Gott. Doch, ich muß mich auf kurze Notizen beschränken.

Möge dieses religiöse Interesse nicht beim allgemeinen unbestimmten Religiösen stecken bleiben, sondern zu Christus fortschreiten, der da ist und bleibt der Mittelpunkt der Weltgeschichte, um den sich schließlich alles dreht.

Das zweite Referat des Hochw. Hrn. Pfarrer Brugger in Truns war ein speziell philosophisches. Die Entwicklung und Art der modernen Psychologie (Seelenlehre). Es wies kurz nach, wie sich ein philosophisches System nach dem andern ablöste, überlebte, um schließlich wieder zu Kant zurückzukehren, dessen System keineswegs fest steht, im Gegenteil, im Kreise subjektiver Gedankenwelt sogenannter Verstandesformen d. h. in den Gedanken jedes einzelnen Kopfes sich gleichsam herumdreht und niemals zur sichern und tiefern Erkenntnis der Außenwelt kommen kann, was eigentlich dem gesunden Menschenverstand widerspricht. Gott muß die praktische Vernunft, nach Kant, annehmen, glauben, sicher erkennen, erschließen, beweisen kann sie ihn nicht.

Auf kantischer Grundlage fußt die die Lehrer speziell interessierende Psychologie oder Seelenlehre von Herbart. Die Seele erscheint nach Herbart als ein ganz wunderliches Ding; sie entschlüpft dabei. Es kommen nur einander anziehende oder abstoßende Vorstellungen vor, zu Begriffen kann es nicht kommen obwohl Herbart diese reinigen will, denn, wie der Vortragende trefflich bemerkt, können bloße Vorstellungen niemals einen Begriff bilden; dazu bedarf es etwas ganz anderes. Ein geheimnisvoller Seelenakt ist nötig. Wie aber aus dem vielteiligen Gehirn ein einfacher Gedanke sich entwickeln kann, wer kann's erklären, wie ist's möglich ohne die geheimnisvolle Natur der Seele? —

Wer aber ist nach Herbart die Seele?

Herbart betont besonders die Apperception d. h. den Vorgang, durch den neue Vorstellungen von den schon vorhandenen aufgenommen, eingeordnet und geformt werden; das ganze Seelenleben lasse sich aus Vorstellungsverhältnissen erklären; deshalb verwirft Herbart die Seelenvermögen (Verstand und Wille als Hauptfähigkeiten). Herbart will durch seine Philosophie mittelst Bearbeitung der Begriffe, Widersprüche beseitigen, die sich darauf zurückführen lassen, daß Einfaches als Mannigfaltiges und Verschiedenes gedacht werden soll. Die scheinbare Mannigfaltigkeit der Eigenschaften und Zustände eines Dinges ist nur zu erklären durch die Annahme einer Mehrheit von einfachen, an sich unveränderlichen Wesen (Realen), deren wechselnde Beziehungen den Grund aller Erscheinungen bilden. Auch die Seele ist ein solches Wesen, und ihre Vorstellungen sind nichts anderes als ihre Selbsterhaltungen gegenüber den von andern Realen ihr drohenden

Störungen. Herbart sucht den Vorstellungsmechanimus mathematisch abzuleiten. Vorstellungen, die ganz oder teilweise entgegengesetzt sind, hemmen (schwächen) sich gegenseitig, und zwar werden die schwächsten am meisten gehemmt, wobei sie ganz aus dem Bewußtsein verschwinden und sich in Triebe verwandeln können. Das geschieht mit innerer Notwendigkeit, und die Freiheit des Willens besteht nach Herbart bloß in der Freiheit vom äußeren Zwange. Die Seele ist nach Herbart ein absolut seiendes, einfaches, unteilbares und unzerstörbares Wesen. Das einfache Was derselben ist uns unbekannt, gleichwie solches bei jeder andern Reale stattfindet; die Seele hat keinen realen (wirklichen) Einfluß auf den Leib, das Leben gehört der Materie an, nur die geistige Regsamkeit gehört der Seele an. Das Nervensystem des Leibes ist nur zum Dienste der Seele bestimmt und trägt zu der negativen Funktion des Leibes nichts bei. (!) Die Seele wohnt nur im Leibe. Jedes Ding mit verschiedenen Merkmalen ist nichts anderes als ein Zusammensein mehrerer einfachen Realen. Diese Realen tun weiter nichts als sich selbst erhalten, indem sie sich gegen mögliche Störungen, die von außen kommen, wehren, und das ist ihre einzige Wirksamkeit. Ist sie aber nötig, da die Seelen einfache unzerstörbare Wesen sind? Doch, wir wissen ja nach Herbart nicht, was die Realen eigentlich sind. Sie durchdringen aber einander, sagt er, reagieren, wehren sich gegen das vollständige Eindringen der andern, in sie und treiben sie so gewissermaßen aus sich heraus Attraktion und Repulsion. Woher aber das Leben des Leibes? Niemals kömmt das Leben aus der toten Materie. Sind das nicht phantastische Widersprüche genug mit diesen Bemerkungen. Uebrigens ist das System Herbarts bereits von der Wissenschaft widerlegt oder zu den Akten gelegt.

Das dritte vortreffliche Referat ist das des Herrn Lehrer Benz aus St. Gallen. Er betonte mit Recht, die Hauptaufgabe der Schule sei die Erziehung, nebst der Verstandesbildung: die Bildung des Charakters, die Erziehung des Willens. Ein ganz vorzügliches Mittel hiezu sei die biblische Geschichte in der Hand des Lehrers. Die einfachen und doch vielseitigen Beispiele in der biblischen Geschichte bieten Stoff zur mannigfachsten Einwirkung auf das Kind, zur Ausbildung eines wahrhaft soliden Tugendcharakters, eines allseitigen festen und wahrhaftiguten Charakters. Referent legte aber Nachdruck auf das mündliche Vorerzählen von seite des Lehrers. Dieselbe werde vorzüglich dazu dienen, die Aufmerksamkeit des Kindes zu fesseln und sein Interesse zu erregen. Weit vorzuziehen sind biblische Stoffe solchen neutraler Natur, denn die Bibel ist Gottes Wort. Herr Benz war praktisch, anschaulich und religiös warm durchdrungen. R.

4. **Amerika.** 92% aller Lehrkräfte an den Volksschulen der Vereinigten Staaten sind Frauenspersonen. — In England sind 29% männliche und 71% weibliche Lehrkräfte. —

Literatur.

Als „**Compte-Rendu**" des 2. internationalen Zeichenkongresses von 1904 in Bern ist ein Buch von 283 Seiten erschienen, dem noch eine ganze Reihe wertvoller Zeichnungen (Schülerarbeiten) beigegeben sind. Verlag der Imprimerie Fragnière à Fribourg. Herausgeber im Auftrage des Kongresses ist der auf dem Gebiete des technischen Bildungswesens ungemein verdiente Direktor des Freiburger Technikums, Herr Leo Genoud. Das fein ausgestattete Buch bietet Vorwort, Programm des Kongresses, Namen und Photographien der Komiteemitglieder, Verzeichnis der Teilnehmer, Eröffnungsreden, sämtliche Vorträge der Sektionsversammlungen sowie deren Anträge und Beschlüsse ꝛc. ꝛc. Das Buch enthält wirklich sehr wertvolles Material. 22 Staaten waren durch mehr als